

Hochkarätiger Kreuzotter-Workshop Schutzmaßnahmen für Hessens einzige Giftschlange

In Zusammenarbeit mit der Naturschutzakademie Hessen (NAH), dem hessischen Umweltministerium (HMUKLV) und der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen (AGAR) hat der Kreisverband Main-Kinzig des Naturschutzbundes (NABU) den ersten hessischen Workshop zum Schutz der hessischen Kreuzotterbestände ausgerichtet.

Im Mittelpunkt des Workshops, der am 14. August 2018 in der staatlichen Vogelschutzwarte in Frankfurt stattfand, standen Schutzbemühungen, um die vor dem Aussterben stehende Kreuzotter als Bestandteil der hessischen Tierwelt zu retten.

Da der Kreuzotterschutz auch über die hessischen Landesgrenzen hinaus gedacht und umgesetzt werden muss, waren neben Vertretern des Landesbetriebs Hessen-Forst und der Hessischen Landesanstalt für Naturschutz Naturschutzverwaltung Umwelt und Geologie und der Regierungspräsidien Darmstadt und Kassel auch hochkarätige Kreuzotterexperten aus Niedersachsen, Thüringen und Bayern vertreten.

In ihrem Eingangsstatement gingen die Stellvertretende Vorsitzende des NABU Kreisverbandes Main-Kinzig Sibylle Winkel und der AGAR-Vorsitzende Robert Madl auf die Notwendigkeit ein, gemeinsam für den Schutz der einzigen hessischen Giftschlange aktiv zu werden. Die Bestandsrückgänge sind dramatisch. Rund um den nordhessischen Meisner ist die Schlange bereits ausgestorben. Unklar ist, ob im Kreis Hersfeld-Rotenburg noch ein kleiner Rest-Bestand vorhanden ist. Kein Zweifel besteht dagegen an den starken Bestandsrückgängen im Landkreis Fulda wie auch im hessischen Spessart.

Die Ursachen für die Populationsverluste konnten nicht immer exakt ermittelt werden. Noch nicht restlos geklärt ist, wie stark der in den vergangenen Jahrzehnten veränderte Waldbau auf die Populationen wirkt und welchen Anteil der hohe Wildschweinbestand sowie der Klimawandel am Verschwinden der Art haben.

In seinem Einführungsvortrag machte Dr. Matthias Kuprian vom Hessischen Umweltministerium deutlich, dass die Kreuzotter aufgrund der kritischen Situation in die Liste der sogenannten „Hessen-Arten“ aufgenommen wurde. Dies garantiert eine besondere Berücksichtigung der Art bei der Bepflanzung von Schutzgebieten. Da Hessen eine besondere Verantwortung für das Überleben der Kreuzotter hat, sollen die Aktivitäten des Landes zum Schutz dieser Art künftig erheblich gesteigert werden.

Diplom Biologin Anette Zitzmann von der AGAR stellte die Situation von *Vipera berus* im Landkreis Fulda dar. Trotz zahlreicher Bemühungen von Hessen-Forst und ehrenamtlichen Naturschützern konnten aktuell nur noch wenige Exemplare der gefährdeten Art nachgewiesen werden. Mit einem Maßnahmenplan, der vom Regierungspräsidium Kassel beauftragt wurde, soll dem Bestandsrückgang jetzt entgegen gesteuert werden.

Der Leiter der Natura 2000-Station „Auen, Moore, Feuchtgebiete“ in Thüringen Felix Pokrant berichtete über Bestandsrückgänge der Art auch in Thüringen. Allerdings wurden, so Biologe Pokrant, in Thüringen, auch gute Erfahrungen bei der Kreuzotter-gerechten Gestaltung von Hochspannungstrassen gemacht, die eine großflächige Lebensraumgestaltung ermöglichen.

Danach erläuterte Günter Hansbauer vom Bayerischen Landesamt für Umwelt das Bayerische Artenhilfsprogramm und gab den hessischen Reptilienfreunden zahlreiche Tipps für die praktische Umsetzung von Schutzmaßnahmen.

Michael Jünemann von der Abteilung Naturschutz der hessischen Landesanstalt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) erläuterte in seinem Vortrag die Zusammenhänge von Landschaftsveränderung und Strukturwandel in Forst- und Landwirtschaft und dem Niedergang der Kreuzotterbestände.

Förster Peter Könnemann vom Spessart-Forstamt Jossgrund beschrieb die bereits durchgeführten wie auch geplanten Schutzmaßnahmen im hessischen Staatswald. Dr. Jürgen Willig von der Landesbetriebsleitung Hessen-Forst ergänzte die Ausführungen und sah Potenziale vor allem bei der Gestaltung der Waldränder.

Die NABU-Aktiven Olaf und Michal Homeier stellten im Anschluss daran aktuelle Schutzmaßnahmen für die Kreuzotter im hessischen Spessart vor. So hat der NABU bereits eine Reihe von Flächen im Spessart erworben, die gezielt für den Kreuzotterschutz aufgewertet werden. In diesen Schutzflächen werden sichere Winterquartiere und Sonnenplätze angelegt und zahlreiche Maßnahmen durchgeführt, um die Nahrungssituation zu verbessern und den Tieren Deckung vor Fressfeinden zu geben.

Diplom Biologin Sibylle Winkel rundete das Workshop-Programm mit einem Vortrag über positive und negative Beispiele von Öffentlichkeitsarbeit ab. So gilt es im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit einerseits die örtliche Bevölkerung für Schutzmaßnahmen zu gewinnen, andererseits sollen Störungen in den Schutzgebieten vermieden und illegale Tierfänge verhindert werden.

In der Abschlussdiskussion, die von Dr. Matthias Kuprian, Rolf Madl und Sibylle Winkel moderiert wurde, waren sich alle Beteiligten einig, dass die Schutzanstrengungen verstärkt werden müssen. Auch die Kooperation über Ländergrenzen hinweg soll ausgebaut werden. Das gilt gleichermaßen für den Austausch von Informationen und Daten wie auch für die Durchführung gemeinsamer Schutzprojekte.

Hintergrund

Die Kreuzotter oder *Vipera berus* gehört zu den Vipern und ist Hessens einzige Giftschlange. Die Schlange ist in weiten Teilen Europas und bis nach Ostasien verbreitet. In Hessen gibt es allerdings nur noch sehr wenige Vorkommen im Spessart und im Osten des Bundeslandes.

Die Kreuzotter besiedelt unterschiedliche Lebensräume wie Waldlichtungen und Waldränder, feuchte Wiesen und Bergwiesen, Moore, Heideflächen und Geröllflächen. Sie bevorzugt eher kühlerer Regionen und Gebiete, in denen eine hohe Luftfeuchtigkeit herrscht und die Temperaturen zwischen Tag und Nacht stark schwanken.

Ihren Namen verdankt die Kreuzotter der Zickzack-Musterung, die wie ein Band entlang des Rückens verläuft. Die Viper wird maximal achtzig Zentimeter lang und besitzt einen dreieckigen Kopf. Auch die roten Augen mit dem senkrechten Schlitz sind ein deutliches Erkennungsmerkmal.

Kreuzottern können sich im Aussehen stark unterscheiden. Das Zickzack-Band ist meist dunkelbraun oder schwarz, der Rest des Körpers kann unterschiedlich grau, braun, gelb oder rötlich gefärbt sein. Bei schwarzen Exemplaren ist die Musterung am Rücken kaum erkennbar.

Die Paarung der Tiere erfolgt im April nach der Winterstarre. Das Weibchen brütet die Eier im Körper aus und bringt im Spätsommer und frühen Herbst bis zu zwanzig Jungtiere zur Welt. Die jungen Schlangen häuten sich bereits kurz nach der Geburt und gehen bald selbstständig auf die Jagd.

Die Kreuzotter erbeutet kleine Säugetiere wie Mäuse sowie Amphibien. Da sie gut schwimmen kann, macht sie auch Jagd auf Frösche. Mit ihren Giftzähnen spritzen Kreuzottern ihr Gift in ihre Beutetiere, um sie sofort zu schwächen und überwältigen zu können. Menschen haben zumeist weniger zu befürchten. Das Gift ist nur für kranke und sehr schwache Menschen lebensbedrohlich. Dennoch sollte nach einem Kreuzotter-Biss immer ein Notarzt verständigt werden.

Die maximale Lebenserwartung der Kreuzotter beträgt rund fünfzehn Jahre. Allerdings fallen viele Kreuzottern in der Natur Wildschweinen, Mardern, Hauskatzen, Uhus, Greifvögeln und sogar anderen Schlangen zum Opfer. In Hessen ist die Art vom Aussterben bedroht. In einigen Landesteilen ist die Art bereits komplett verschwunden.

NABU Spendenkonto: Stichwort „Kreuzotter“

Bankverbindung: Frankfurter Volksbank

BIC: 501 900 00

IBAN: DE73 5019 0000 6401 5064 44